

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

89 (22.2.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Inhalt:** Wöchentlich zweimal. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme:** In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hauptstraße 6 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Berichtsaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Winder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr, Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirscher, 9, Karlsruhe.

Nr. 89 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 22. Februar 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt

## Der Weltkrieg.

### Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 21. Febr., abends. (Amtlich.)  
Auf den Kriegsaussichten keine wesentlichen Ereignisse.

### Von der Westfront.

W. B. Berlin, 22. Febr. Die Westfront steht bei unruhigem, regnerischem Wetter noch immer im Zeichen von Artillerie- und Vorkampfskämpfen. Die Engländer haben trotz aller Bemühungen an der Ancre seit Neujahr nur ein unbedeutendes Geländestück, das größtenteils planmäßig geräumt wurde, besetzen können. Es ist noch nicht einmal das des deutschen Gewinnes eines einzigen Tages des Vorkampfes auf die Höhe 185 südlich Ripont, der Gelände von 2600 Meter Breite und 400 Meter Tiefe einbrachte. Die Deutsche hat sich hier auf 30 Maschinengewehre, 22 Schnellfeuererzeuger, einen schweren und zwei leichte Minenwerfer erhöht. An der Ancre ist es wieder stiller geworden, dagegen greifen die Franzosen mit Erkundungsabteilungen aus dem Raum Romieres westlich von Fliery die deutschen Stellungen an. In der Souppache brachen die Angriffe vor den deutschen Stellungen zusammen. Einzelne Abteilungen kamen an der Bahn Thiaucourt-Berncourt in die deutschen Gräben, wurden aber durch sofortigen Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Ebenso wurden starke englische Erkundungsabteilungen, die nach Sprengungsversuchen beiderseits der Bahn Opren-Comines vorgingen, durch das deutsche Sperrfeuer schnell zum Stehen gebracht. Auch hier gelangten nur kleine Teile südlich der Bahn in die deutschen Gräben, die durch Gegenstoß wieder geworfen, unter Zurücklassung von Gefangenen flüchten mußten. Bezeichnend ist, daß die hier gelangenen, unterwundenen Engländer infolge völliger Kräftelosigkeit vernehmungsunfähig waren.

### Zur Lage an der Vorkampfsfront.

Zu den vielfachen Meldungen über Verstärkungen der Truppen an der burgundischen Front (La trouée de Velfort) schreibt Lt. „Straßburg Post“ Hermann Stegemann im „Berliner Bund“: Soviel wir wissen, stehen deutsche Kräfte nicht weit herunter an der Schweizer Nord- und Nordostfronten, was ja seit Kriegsbeginn von deutscher Seite in richtiger Einschätzung der strategischen Verhältnisse für unnötig befunden wurde; dagegen haben die Franzosen heute beträchtlich stärkere Kräfte im Stellungskampf zwischen Velfort und Vesancy angelammelt, als Bonneau oder selbst bei dem im August 1914 durch die Vorkampfsfront und das Masminster- und St. Amantinfal vorgeführt haben. Die Entwicklung wird zeigen, wo diese Kräfte eingesetzt werden kann oder

muß, ob mit Galbrauchwendung im Oberloß, ob mit Galbrauchwendung und nach raschem Transport in der Saarburger Lücke und bei Verdun, oder aber in der Champagne, wo jetzt ein deutscher Vorkampf ziemlich tief in das Gewebe der französischen Champagnefront eingebracht ist und nördlich der Linie de Mesnil-Maugis eine empfindliche Störung verursacht hat. Je breiter die verläßt, aus französischen, farbigen und vielleicht auch italienischen Truppen bestehende Armee sich nach Norden oder Westen das Schwergewicht verlegt, umso weniger sind große Operationen in der Vorkampfsfront zu erwarten, für welche diese unter Umständen zu schmal werden könnte.

### Besuch an der französischen Front in Lothringen.

Poincaré, Kriegsminister Douaen, Albert Thomas, General Ribelle und Minister Bissolati haben sich einer Gassab-Wandlung zufolge am Samstag abend nach der lothringischen Front begeben. Sie besuchten einige kürzlich beschlossene Ortlichkeiten, insbesondere Nancy. Präsident Poincaré verlieh einige Auszeichnungen. Darauf gab er dem Minister Bissolati, den Generalen Ribelle und Foch, sowie dem russischen Oberst Janatjew ein Frühstück.

### Die Tagesberichte der Bulgaren.

W. B. Sofia, 22. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Zwischen Rodar und Doiran-See heftigste Artilleriefeuer, das namentlich in der Umgebung von Matichakovo gegen Mitternacht sehr lebhaft wurde, wo feindliche Infanterieabteilungen vorgedrungen verhaftet, aber durch Sperrfeuer abgehalten wurden. Auf dem nördlichen Teil der Front schwache Artillerieaktivität. Rangs der Südabhänge der Pelagica-Lanina und in der Ebene von Seres gestreut wir durch Feuer feindliche Raketen. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos Bomben auf den Bahnhof in Okschik.

### Die Munitions-Explosion in Archangelsk.

W. B. Kopenhagen, 22. Febr. (Richt amtlich.) Das Blatt „Naporske Nyheder“ erzählt, wie „Politiken“ meldet, daß die Munitions-Explosion in Archangelsk am 27. Januar eine fürchterliche Katastrophe war, die Tausende von Menschenleben forderte. Das Blatt schreibt: Nach den Berichten von Augenzeugen wurde am 27. Januar vormittags das größte Munitionslager der Welt in die Luft gesprengt. Die Katastrophe hatte vollständig den Charakter eines Erdbebens. Die Vorräte an Munition und Kriegsmaterial hatten eine Fläche von 2 Kilometer Länge und 1 Kilometer Breite bedeckt. Die Explosionen folgten nacheinander, Schlag auf Schlag. Bei der ersten wurde bereits die 2 Kilometer entfernte Eisenbahnstation zerstört. Der Materialschaden ist auf

mehr als 100 Millionen Rubel veranschlagt. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Katastrophe nicht durch Fahrlässigkeit verursacht worden ist, sondern, daß es trotz der strengen Bewachung Personen gelungen war, eine Bombe in das Lager einzuschmuggeln. Bisher wurden bereits 100 Finnen unter dem Verdacht der Teilnahme verhaftet.

### Die deutsche Seesperre.

#### Verseute Schiffe.

W. B. London, 22. Febr. (Reuter.) Der englische Segler „Centurion“ (1828 B. R. T.) wurde versenkt.  
W. B. Bern, 22. Febr. Die in der französischen Presse gestern und vorgestern veröffentlichten amtlichen Berichte über Schiffversenkungen umfassen 36 823 Tonnen, wobei in der Liste aufgeführten beiden Neufundland-Segler „Rosce“ und „Dorothy“, der italienische Segler „Ala“ und der englische Dampfer „Yola“ (350 B. R. T.) in diese Tonnagezahl nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beabsichtigen künftig täglich amtliche Berichte über Kriegsverluste auszugeben und alle privaten Meldungen auszuunterdrücken. In die Tagesberichte werden ausschließlich Meldungen aufgenommen.

#### Neue U-Boot-Erfolge.

W. B. Berlin, 21. Febr. Zwei heute zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, drei Segler und neun Fischerfahrzeuge versenkt. Unter anderem hatten sie geladen: Schiffe von 9100 Bruttoregistertonnen Kohlen, von 3000 Bruttoregistertonnen Eisen, von 3500 Bruttoregistertonnen Lebensmittel (etwa die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 Bruttoregistertonnen Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 Bruttoregistertonnen Kriegsmaterial nach Italien, von 400 Bruttoregistertonnen Zinn, von 800 Bruttoregistertonnen Stahlgut, von 300 Bruttoregistertonnen Kupfer. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 Bruttoregistertonnen. Ein Geschütz wurde erbeutet.

#### Die Seesperre von Plymouth.

W. B. London, 21. Febr. Die Londoner „Gazette“ teilt mit, daß bis auf weiteres nur britische und alliierte Schiffe Plymouth anlaufen dürfen. Die Admiralität hat verboten, daß fremde Boote in den Häfen und Gewässern des Vereinigten Königreichs von Plymouth bis St. Abbs Head tätig sind.

### Vor einem Jahr.

22. Febr. 1916. Ostlich Souchez Erstürmung von 800 Meter der französischen Stellung. Heftigere Kämpfe an der Westfront hin. Sehr starke Artilleriekämpfe zu beiden Seiten der Maas oberhalb Dun. — Vernichtung eines deutschen Luftschiffes bei Revin. — Der britische Torpedozerstörer „Gind“ vor der Rheinmündung durch Mine gesunken.

### Dornenvolle Wege.

Roman von A. Willen.

(10) „Nein, Kind, bei meinem Bruder war ich noch nicht.“ erwiderte Frau Brockwoldt. „Ich dachte mir wohl, daß ihr auf den Süßberg ginget, und da —“  
„Ja, was war denn da?“ Trina zögerte. „Ist viel lebhaft ein, dadurch ihrer Tante aus der Verlegenheit helfend: „Da wolltest du mich überreden! Nun will ich dich gleich der Majorin vorstellen. Sie werden sich freuen, deine Bekanntschaft zu machen, da meine Freundin Adeline eine kleine Schwäche für dich hat.“  
„Das ist ja sehr schmeichelhaft!“ sagte Tante Brockwoldt in ihrer trockenen Redeweise.  
Lewald verhielt sich schweigend. Er hätte jetzt um alles in der Welt der Frau kein gutes Wort geben können. Große Selbstherrlichkeit konnte er nicht.  
Trina Brockwoldt fiel die Schwelgerei des sonst so redgewandten Mannes nicht auf. „Ist sprach fortwährend, etwa: hallo, herzlich.“  
Die Verabredung in der Veranda fiel recht herzlich aus. Namentlich Adeline freute sich aufrichtig und bot lebenswichtige Frau Brockwoldt nach eine Tasse Kaffee an. Diese lehnte ab. Bei ihrem Bruder käme sie noch gerade zum Kaffee zurück. Sie und die Gertrudchen ein, sie in den von Appen zu begleiten, es würde sie vielleicht interessieren, ein altes Blankener Haus kennen zu lernen.

Die Majorin und ihre Tochter nahmen hochinteressant an, während der Leutnant noch mit seiner Stimmung zu kämpfen hatte.

So brach man auf.  
Das Gespräch war jetzt ziemlich allgemein. Oswald fand unterwegs die gute Laune wieder. Es war ja noch nicht aller Tage Abend und was heute nicht war, konnte morgen geschehen.  
Das alte Blankeneze zeichnete sich durch eine sehr originelle einheimische Architektur aus. Rote Dächer, grüne Wäden und Türen, weiße Fensterrahmen bildeten den einen Typus. Bei Häusern mit Strohdächern waren die Wände gewöhnlich gelblich, Wäden, Fenster und Türen rot oder grün-blau. Wenn nun auch im Laufe der Zeit der Charakter der Blankeneze verloren ging, so kostete dem noch aus alten Tagen Bestehenden immer noch ein gewisser Reiz an.  
Kapitän von Appen saß auf der Bank vor der Tür, wo er so recht vom Sonnenschein überfließen wurde. Schwermütig, nach Seemannsart, erhob er sich und hieß die Gäste willkommen, die seine Schwester ihm zuführte.  
Er rief nach seiner Frau, eine kleine runde Person in der Nationaltracht der Blankenerinnen, die man nur vereinzelt noch bei alten Leuten antrifft. Auch sie war, wie alle Blankener, äußerst gastfrei und ob der Besuch auch protestierte, es machte nichts. Meta von Appen brachte ihre guten Tassen aus dem Spind und richtete mit ihrer Schwägerin alle alles würdig her. Dann führte sie die Damen im Hause anher, welche die eingebauten Alkoven, die als Schlafstätte dienten, sowie alles weitere Sehenswerte mit großem Interesse musterten.  
Dabei herrschte eine Ordnung bis unter das Dach, welche wohlthuend berührte.  
„Und das alles halten Sie allein so sauber?“ fragte die Majorin mit Anerkennung.  
Frau von Appen lachte: „Gewiß doch, Frau Major, ich bin ja noch rüstig! Und jetzt ist es auch nicht so schwer, wir haben doch Leitung. Früher mußten wir das Wasser noch von der Elbe heraufschleppen. Ach, die Zeiten haben sich in der Hinsicht ja ge bessert!“  
Oswald sah mit dem Kapitän auf der Bank. Die beiden plauderten, als wären sie schon lange bekannt miteinander. Jeder berichtete von seinem Beruf und seinen Erfahrungen.

So vergingen schnell ein paar Stunden. Gemeinsam mit Trina Brockwoldt trat man den Heimweg an.

### 3. Kapitel.

Karl Butenschön war erst spät am Sonntag nach Hause gekommen. Er hatte eine Verabredung mit Geschäftsfreunden gehabt.  
Am folgenden Morgen saß er in seiner Schwägerin Zimmer, noch bevor er in sein Geschäftslokal nach der Elbstraße hinunterging.  
„Na, Trina, wie wars?“ fragte er. „Sahen es die so, als ob man dem Rinde eine Falle stellen wollte?“  
„Ja, Schwager, da kann ich nun nicht mit Ja und nicht mit Nein antworten. Ich traf das junge Mädchen oben auf dem Süßberg, du weißt, rechts von dem Restaurant den einsamen Weg, da traf ich die beiden.“  
„Allein?“  
„Allein, Arm in Arm. Herr von Embden redete, die hörte zu.“  
„Sahen es zärtliche Worte zu sein?“  
„Das weiß ich nicht. Als ich sie rief, führen sie auseinander.“  
„Also allein. Und die beiden Frauen? Wo waren denn die?“  
„Sahen in der Glasveranda.“  
„Gut, also sah es doch ein abgetarntes Spiel. So ein windiger Patron! Habe mich nach ihm erkundigt, hat Schulden wie Haare auf dem Kopfe. Das könnte ihm passen, mein sorgham erworbenes Vermögen zu vergeuden. Der Viderjahn! Wie müssen die Augen offen halten, Trina! Wenn ich auch nie meine Einwilligung gäbe, nie, so möchte ich meiner Kleinen doch den Stammer sparen. Wie leicht ist solch ein unerfahrenes Kind betört! Der Doktorin Lili mag ich nicht mit dieser intimen Angelegenheit kommen. Ist mir zu poetisch angebaut. Sie wird uns ja niemals entgegenarbeiten, doch, wie ich sie einschätze, auch niemals nur einen Finger rühren, eine Verbindung mit dem Leutnant verhindern zu helfen. So ein lunter Koch, so ein Kleines „von“ hat für die Frauen immer einen besonderen Reiz.“  
(Fortsetzung folgt.)



### Der Schiffsverkehr der Neutralen.

Madrid, 21. Febr. (Kontinental des Vertreters des Wiener A. K. Korr.-Büro.) Die Needer von Valencia haben beschlossen, die Sperrzone zu meiden und sobald als möglich den Schiffsverkehr mit den neutralen Ländern aufzunehmen. — „Action“ meldet, daß die Schiffsbauer in Barcelona in ihrer Generalversammlung bei der Regierung gegen das Vorgehen einiger Needer Einspruch erheben, die beabsichtigen, spanische Schiffe in das Sperrgebiet zu schicken und dadurch der U-Bootsgefahr auszuweichen.

Rotterdam, 21. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ beschäftigt sich im Leitartikel mit der Meldung des WTB über die englische Schiffsverkehrsregeln gegenüber den Neutralen. Ueber die englischen Maßregeln selbst urteilt das Blatt, daß sie aus einem Gemisch von Recht, Macht und Schikane herrühren. Ein reiner Machtmißbrauch sei es, wenn England verlange, daß in englischen Häfen liegende beschränkte neutrale Schiffe nicht abreisen dürfen, wenn sie nicht durch andere Schiffe der gleichen Nation ersetzt würden. Wenn es sich dabei um niederländische Schiffe handele, die widerrechtlich festgehalten wären, ehe noch die neuen Seekriegsbestimmungen in Kraft traten, so liege ein Gemisch von Machtmißbrauch und Schikane vor, indem England versuche, seine Hand auf niederländischen Schiffsraum zu legen. Wenn die Meldung des WTB richtig sei, so habe sich England zu Praktiken, die einer Großmacht höchst unwürdig seien, verleiten lassen.

Wenn England jetzt verlange, daß 25 holländische Schiffe, die beladen in englischen Häfen liegen, durch die von Deutschland verkörperte Kriegszone fahren, wo der „Gotmarlum“ und „Trompenberg“ versenkt wurden, so sei das eine unbillige Forderung, die obendrein den untereinander laufenden keine Rechnung tragen.

### Schwedens Interesse am deutschen U-Bootskrieg.

Stockholm, 21. Febr. Der Militärschriftsteller Ernst Lijedahl behandelt im „Attonbladet“ die rechtliche Grundlage des deutschen U-Bootskrieges. Er weist zunächst nach, daß England das Land war, das zuerst alle Völkerrechtsregeln mit Füßen getreten habe. Am Anfangsstande erklärt Lijedahl die Lage ist jetzt so, daß England seit 2 1/2 Jahren die Hungerblende aufrecht erhält, aber seine Moral kann das deutsche Volk zwingen, freiwillig zu verhungern. Es hat lange genug ausgehalten und Rücksicht auf die neutrale Schifffahrt nach England genommen; jetzt aber hat die große Entscheidungstunde geschlagen. England hat die große Entscheidung als Waffe gewählt. Deutschland antwortet mit der gleichen Waffe; das ist auch sein Volksrecht. Das bedeutet für uns Schweden vor allem, daß Rußland nach Asien gedrängt wird. Wir hatten vor dem Kriege nichts gegen England, aber dieses Reich kämpft für die Ausdehnung der russischen Unterdrückung in Europa; deshalb müssen wir Englands Niederlage wünschen. Wir können nichts Besseres tun, als unsere Schifffahrt nach England soviel wie möglich zu unterbrechen, um das Leben der eigenen Matrosen zu retten. Dabei können wir über die Ostsee mehr Fühlung mit Deutschland gewinnen. Wird England durch die Renessis erreicht, so wird die Entente geschwächt, so daß die Neutralen sich zu den Mittelmächten hingezogen fühlen. Dadurch kommen auch Schwedens Interessen in eine bessere Lage.

### Eine gefasene Antwort.

Die schwedische Zeitung „Åkeborgs Morgenvo“ vom 5. 2. schreibt: Die Welt erhebt jetzt wieder die Aufregungen der ersten Kriegstagen. Der Verband schreibt sich die Forderung, um die Deutschen als wahnsinnige Löwen und Kaiser Wilhelm als blutdürstiges, wildes Tier hinzustellen. Und dabei kann man in der deutschen Blockade beim besten Willen nichts anderes sehen, als was England 2 1/2 Jahre lang planmäßig gegen Deutschland ausgeübt hat. Es ist die alte Hungerfackel, mit der allein England Erfolge erzielt hat. Jähens „Terje Wigen“ und das Denkmal für die 27000 verhungerten Frauen werden für alle Zeiten die Erinnerung daran festhalten. Auch jetzt hat England bereits einige Erfolge damit erzielt. Das hat aber die Deutschen nicht weh, sondern eisenhart gemacht; in stiller Erbitterung haben sie gearbeitet und sich eine Waffe geschmiedet, mit der sie endlich Gleiches mit Gleichem vergelten können. Sofort wird die Druckschwärze der ganzen Welt mobil gemacht gegen die neue Barbarei, und der große Munitionshändler jenseits des Meeres wird in den Krieg gekehrt.

Amerika hat in diesem Kriege eine recht zweifelhafte Rolle gespielt. Durch seine Lieferungen ist es dem Verbandsmitglied geworden, bis jetzt anzuhalten, und dabei hat es Wilson fertig gebracht, sich als den leidhaftigen Friedensengel hinzustellen. Doch in dem Augenblick, wo das Geschäft gefährdet wird, bekommt die Pfeife einen anderen Ton. Ohne sich lange zu bedenken, geht Wilson in den Krieg für „das Recht, Deutschland wie bisher ohne eigene Gefahr belästigen zu können“; denn die Rettung einiger amerikanischer Mitbürger ist doch ein recht mangelhafter Vorwand. Was haben die amerikanischen Bürger auf Konterschiffen zu suchen?

Und um den Kopf den Boden anzuschlagen, wagt Amerika, Schweden und die übrigen Neutralen aufzufordern, ihrerseits die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Es ist schwer, die richtigen Worte dafür zu finden. Sich an „Neutral“ zu wenden, dazu hat Wilson überhaupt kein Recht mehr; er ist längst nicht mehr neutral. Was die WTB und WTB-Republikan Südamerikas tun, was sie nicht lassen können — auf alle, vornehme Monarchen Europas einwirken zu wollen, ist aussichtslos. Schweden kennt seine Interessen. Es weiß, daß je vollständiger die deutsche Blockade wird, desto mehr Aussicht vorhanden ist, die Kerkwall-Druckerei zu brechen. Schweden verzichtet darauf, sich wie Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien und Griechenland beschützen zu lassen. Wenn Schweden zu den Waffen greift, dann tut es das ohne jemanden, den die ganze Sache nichts angeht, vorher um Erlaubnis zu fragen.

### Japans und Chinas Protektionsklub.

Berlin, 20. Febr. Die „Nat.-Ztg.“ meldet von der russischen Grenze: Die japanische Presse hat die chinesische Note an Deutschland mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen, obgleich sie in den meisten Fällen den Schein wahrhaft und die energische Note Chinas an Deutschland als eine Teil in Interesse der Menschheit bezeichnet, läßt sie doch zwischen den Zeilen ihren ganzen Unmut über den chinesischen Eigenwillen zum Durchbruch kommen. „Kokumin Shimbun“ läßt durchblicken, daß China mit seiner Note an Deutschland den von den Vereinigten Staaten inspirierten Versuch einer Brückensicherung Japans unternehmen habe. Japan habe China bereits früher davon verdrängt, Japan habe China bereits früher davon verdrängt, Japan habe China bereits früher davon verdrängt. — „Kokumin Shimbun“ weist darauf hin, daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig in Bezug die größten Anstrengungen unternehmen, um China zu einem solidarischem Handeln in der Vereinigten Staaten zu bewegen. Das Blatt weist weiter

darauf hin, daß im Falle einer chinesischen Teilnahme am Krieg (1) die innere Stellungnahme des Präsidenten und sein politisches System eine ganz außerordentliche Stärkung erfahren würden.

## Der Bruch mit Amerika.

### Ein amerikanisches Spionagegeheiß.

Washington, 21. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Regierungsvorlage gegen Spionage ist vom Senat mit 60 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Sie sieht schwere Strafen für Verschönerungen zur Verletzung der amerikanischen Neutralität und Auspöhlung in Sachen der Landesverteidigung vor. Die Vorlage beschäftigt sich auch mit den internierten Mannschaften und Seeleuten und enthält Strafmaßnahmen gegen den Ruckschwindel. Ein anderer Abschnitt ermächtigt den Präsidenten der Republik, Munition und Schiffe, die solche führen, die für den Feind von einer Nation bestimmt sind, mit der Vereinigten Staaten in Frieden leben, zu beschlagnahmen, zurückzuhalten und für verfallen zu erklären.

### Die Vollmachten Wilsons.

Berlin, 22. Febr. In dem im Senat in Washington eingegangenen Gesetz, das den Präsidenten ermächtigt, über die Land- und Seestreitkräfte zu verfügen und ebenso über jedes Schiff, das die amerikanische Flagge trägt, gleichwohl, ob es dem Staate gehört oder sich im Privatbesitz befindet, heißt es im „Berl. Votallang.“: Die Opposition gegen die Vollmachten Wilsons ist keineswegs unbedeutend. Wie in politischen, so beruht auch in juristischen Kreisen starke Empörung darüber, daß Wilsons Rechte in dieser Art ausgedehnt werden sollen. Das steht auch mit der Verfassung in Widerspruch. Wilson würde auf Grund der Vollmachten über Krieg und Frieden zu entscheiden haben.

Berlin, 22. Febr. Laut „Berl. Tagebl.“ geben die Unterbeamten-Lösungs Anstunft darüber, ob die für Wilson beantragten Vollmachten auch den Fall der Kriegserklärung einschließen.

### Wilson's delikate Lage.

Berlin, 21. Febr. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, nach einem Telegramm des „Berliner Tageblat“, aus Lugano, die überaus delikate Lage Wilsons. Falls dieser die Ermächtigung zur Kriegserklärung verlangen sollte, würde sie das Parlament vertreiben oder wenigstens wäre vorher an derartige parlamentarischer Kampf nötig, daß das Land in eine für die wirksame Kriegführung verhängnisvolle Verwirrung gestürzt würde.

Auch der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ warnt vor übertriebenen Hoffnungen auf Wilson. Der Präsident zeige keinerlei Eile, mit Deutschland zu brechen, denn er scheue den Kongress, wo auch Deutschfreunde und Friedenspartei zahlreich und tätig seien.

### Die Freilassung der „Harrowdale“-Mannschaft.

Berlin, 22. Febr. (Nicht amtlich.) Wie wir erfahren, sind die an Bord der „Harrowdale“ nach Deutschland eingekerkerten amerikanischen Mitglieder der Besatzung aufgebracht worden. — Obwohl nach Lage der Sache die Amerikaner als Kriegsgefangene behandelt werden könnten, hatte man ihre ausnahmsweise Freilassung schon vor längerer Zeit beschlossen, da sie beim Eintritt ihrer Reise nicht wußten, daß sie in Deutschland als Besatzung eines feindlichen bewaffneten Handelsschiffes als Kriegsgefangene behandelt werden würden. Die nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten hier eingetroffenen Nachrichten aus Amerika über die Beschlagnahme deutscher Schiffe und die Internierung der deutschen Besatzungen, ließ es jedoch als ratsam erscheinen, bis zu einer amtlichen amerikanischen Mitteilung über den wirklichen Sachverhalt die Leute nicht freizulassen. Es ist jetzt nunmehr geschehen, nachdem auf amtlichem Wege die Mitteilung hierher gelangt ist, daß die deutschen Schiffe in Amerika nicht beschlagnahmt und ihre Besatzungen nicht interniert werden.

### Der Notenaustausch mit Wien.

Berlin, 22. Febr. Laut „Berl. Tagebl.“ verläutet in Wien er unterrichteten Kreisen, daß die eingehende Prüfung der amerikanischen Note noch nicht beendet sei. Bis zu ihrer Beantwortung würden noch einige Tage vergehen.

### Die Stimmung in den Vereinigten Staaten.

Berlin, 21. Febr. (Nicht amtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Morning Post“ in New York schreibt, daß es seit dem Abbruch der Beziehungen mit Deutschland keine Partei mehr in Amerika gebe, sondern nur noch Entente-freunde und Vierbundfreunde. Drei Viertel der Republikanischen Partei sei augenblicklich die feste Stütze Wilsons. Dagegen sei die Hälfte der demokratischen Partei zur Opposition übergegangen. In dieser Hinsicht werde die Abstimmung im Kongress ein merkwürdiges Bild ergeben, jedoch werde Wilson voraussichtlich die Mehrheit haben. Bezüglich der von Wilson im Kongress verlangten Maßnahmen wird außer der Befassung der amerikanischen Handelsschiffe auch die Befestigung der Handelsschiffe durch die amerikanische Kriegsmarine, sowie ein neuer Kredit von 3 Milliarden Francs, gefordert werden; ferner wird wahrscheinlich auch verlangt werden, daß die amerikanischen Häfen den Kriegsschiffen der Alliierten zur Begleitung amerikanischer Schiffe geöffnet werden.

### Zumutungen in New York.

San Francisco, 21. Febr. („Frankf. Ztg.“) „Daily News“ meldet aus New York vom 20. ds.: Heute fanden zwei Mal in der Volksgedend Aufmärsche statt, die durch die Preissteigerung der Lebensmittel, vor allen Dingen wegen Kartoffeln, hervorgerufen worden waren. Mangel an diesen Lebensmitteln herrscht nicht, aber die deutsche Blockade, die die Abfahrt von amerikanischen und anderen neutralen Schiffen verhindert, hat auch zur Folge, daß die Ausfuhr per Eisenbahn unmöglich wird. Durch die große Anhäufung von Gütern ist es nicht möglich, große Vorräte von Nahrungsmitteln von einem Punkt des Meeres des Mississippi nach den Städten der atlantischen Küste zu transportieren, wodurch dort eine Hungersnot droht. In dem Distrikt Williamsburg haben viele Tausende von Frauen die Lebensmittellager gestürmt und sich den Inhalt angeeignet. Eine zweite Aufmärsche ereignete sich im Westkennendiviertel von Manhattan, das unter dem Namen Brownsville bekannt ist. Den Aufmärschen machte die Polizei ein Ende; verschiedene Beteiligte wurden verhaftet.

### Gerard in Madrid.

London, 21. Febr. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Madrid telegraphiert, daß Gerard mit vier anderen Mitgliedern der amerikanischen Botschaft von Berlin heute in Madrid ankommt. Der ursprüngliche Plan, direkt nach Barcelona zu gehen, ist fallen gelassen worden. Die spanische Regierung wurde von der Reise des Botschafters amtlich in Kenntnis gesetzt. Gerard wird eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Romanones und dem Minister des Aeußern, vielleicht auch mit dem König haben.

## Verschiedene Nachrichten.

### Die Stimmung der russischen Arbeiter.

Berlin, 20. Febr. Eine eiligst einberufene Versammlung des Kriegs-Industrie-Komitees, die nach der Verhaftung der Arbeitervertreter abgehalten wurde, verlief äußerst kurzweilig. Die Mitglieder beschlossen sämtlich, gegen sich selbst den gleichen Strafantrag zu stellen, wie er gegen die Arbeiter gestellt wurde. Die Arbeiter wurden wegen Uebertretung des Par. 99 und 100 des Strafgesetzbuches angeklagt. Diese Verschönerungsparagrafen bedrohen den Täter mit Strafen von 8 Jahren bis lebenslänglicher Zwangsarbeit. Ferner begabten sich die Vorsitzenden des Kriegsindustriekomitees Gutschkow und Konolow zu dem Ministerpräsidenten Golizyn. Der Moskauer Militärbefehlshaber hob die Unmöglichkeit hervor, die Arbeiterpresse in Ordnung zu halten, falls nicht die Vertreter der Arbeiter sofort freigegeben würden. Die Stimmung der Arbeiter sei bedrohlich. Große Streiks würden mit Sicherheit erwartet. Die Regierung lehnt jedoch die geringste Milde ab. Nach dem „Russe Slobo“ sind die Verhaftungen ein wohlbedachter Schritt, welcher vorher im Staatsrat gebilligt wurde, und daher ist er unwiderruflich.

### Hungersnot in Erzerum.

Berlin, 21. Febr. Die „Gazette de Roussanne“ meldet: In Erzerum und Erzinjan macht sich die Teuerung furchbar fühlbar. Das Kilogramm Zucker kostet 3/4 bis 4 Rubel, das Kilogramm Mehl 80 Kopeken. Die Nahrungsmittelkrisis ist ein wenig erleichtert durch die Tätigkeit des Moskauer Komitees. Dingen ist die Lage der Mühlstühle aus Rußland erschütternd. Beinahe 5000 Flüchtlinge sind ohne jede Hilfe und scheinen zum Hungertode verurteilt zu sein.

### Die osmanische National-Creditbank.

Konstantinopel, 21. Febr. Der Senat verhandelte über den Gesetzentwurf betr. die osmanische National-Creditbank zu genehmigenden Privilegien und Steuern befreiung. Finanzminister Djavid Bey begründete den Entwurf in längerer Ausführung. Er erklärte u. a.: Es ist dem Staate bekannt, daß das Staatsbankrottetum nach der Banque Ottomane aufsteht. Diese wird von den beiden Komitees in Paris und London geleitet, deren Genehmigung für jede Entscheidung notwendig ist. Die Konzession der Banque Ottomane läuft 1933/34 ab. Sobald die Konzession der Banque Ottomane erlischt, wird in Erwägung gezogen werden, ob ihr Privilegium, Staatsbank zu sein, aufrechterhalten werden soll. Die Banque Ottomane nahm beim Ausbruch des Krieges eine befremdliche Haltung ein. Die höchsten Direktoren ließen sich bloß durch die Befehle des Pariser und Londoner Komitees leiten. Bei dem Eintritt der Türkei in den Krieg verabschiedete die Regierung die englischen und französischen Direktoren und ernannte drei osmanische Direktoren. Die fremden Direktoren verließen die Stadt. Obwohl die Kapitalien der Bank feindlichen Staaten gehören, sind die Geschäftsbeziehungen der Bank zur Regierung fortgesetzt. Der Minister kam sodann auf die osmanische National-Creditbank zu sprechen und sagte: Nach dem gegenwärtigen Stand bildet diese Bank keine Staatsbank. Ihre Statuten enthalten keine Bestimmung, die die Privilegien der Banque Ottomane beeinträchtigen könnten. Solange die Konzessionen der Banque Ottomane fortauern, wird sie keine Beeinträchtigung erfahren. Die osmanische National-Creditbank wird keine Konkurrenz ausgeben, da dieses Recht ausschließlich der Banque Ottomane zusteht. Die Statuten der National-Creditbank sehen nicht einmal vor, daß sie Schatzkassen ausgeben könnte. Es ist möglich, daß das Finanzministerium einen Teil des Kapitals übernimmt, in welchem Falle die Regierung an dem Gewinnverhältnis beteiligt sein würde.

Der Entwurf wurde darauf unverändert angenommen.

### Der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

London, 20. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der parlamentarische Ausschuss, der zur Beratung der kommerziellen und industriellen Politik des Vereinigten Königreichs eingesetzt ist, erstattete einen Bericht, in dem festgestellt wird, daß nach dem im Kriege gewonnenen Erfahrungen besondere Maßnahmen zur Anregung der Erzeugung von Nahrungsmitteln, von Rohmaterial und Manufakturwaren im Reich getroffen werden müssen, wo nur immer zur Sicherheit der Wohlstand des Reiches als eines Gesamtgebietes die Ausdehnung der Erzeugung möglich und wirtschaftlich wünschenswert ist. Der Ausschuss empfiehlt daher, die englische Regierung solle schon jetzt erklären, daß sie grundsätzlich für die Vermittlung einer Vorkursbehandlung der Landserzeugnisse und Manufakturwaren aus den englischen überseeischen Dominions in Bezug auf die jetzigen oder künftigen Einfuhrzölle oder Abgaben des vereinigten Königreichs eintrete. Der Ausschuss ist auch der Meinung, daß notwendigemweise als ein Weg, um diese Dinge zur endgültigen Entscheidung zu bringen, daß in Erwägung gezogen werden solle, wie weit der Preis aufzubehalten oder herabzusetzen Steuern auf Landserzeugnisse und Manufakturwaren geringer, welche zum und Grundbesitz den Handelsverträgen mit den Alliierten und neutralen Mächten gegeben werden soll.

In emer dem Bericht angefügten Denkschrift sagt Kononowitsch Smith, während er im allgemeinen sich mit den Entschuldigungen des Ausschusses in Einklang befindet, es sei bei ihm doch die Empfindung sehr stark, daß ganz besonders wegen der jetzigen internationalen Lage der Augenblick nicht geeignet sei, die Vorkursbehandlung der Reichsteile zu empfehlen, die eine Neubearbeitung der Steuerpolitik gegenüber den Alliierten mit sich bringen könnte. Nach der Meinung von Smith würde es wünschenswert sein, daß man bevor man zu irgendwelcher Beschlußfassung über den Gegenstand, mit den Vertretern der Dominions in eine vertrauliche Besprechung eintrete. Bei der die ganze Frage der Handelsbeziehungen Englands zu seinen Alliierten und andere sachliche Schwierigkeiten in vollem Umfang und feinsinnig zu erörtern seien.

### Die feindlichen Heeresberichte.

London, 21. Febr. Der Hochkommandierende von Belgien meldet: Da wir erfahren haben, daß die Türken in Hestel und die el Passane auf der Sinaschabinsel wieder keine Posten einrichten, wurden gleichzeitig Unternehmungen gegen diese Orte vorbereitet. In der el Passane wurde eine vollkommene Ueberdeckung erzielt; die ganze Besatzung von 30 Offizieren und 210 Mann wurde gefangen. Die Besatzung von Hestel, etwa 100 Mann Kanoniere, sind sofort auf der hochsteilen Straße nach Akaba; 11 Besatzungen blieben in unserer Hand. Wir erbeuteten auch eine Anzahl Gewehre, Geschosse, Gewehrmunition, Sprengstoffe, Vorräte und ein Feldgeschütz. Unsere Verluste sind gleich Null.

Militärbericht vom 20. Febr. Westfront: Der Feind machte in Stärke von ungefähr einem Bataillon in geschlossener Ordnung einen Angriff auf einen Abschnitt unserer Stellung in der Gegend von Stasin, nordwestlich von Boulogne. Infolge unseres konzentrischen Feuers wurde er gestoppt, in die Gräben zurückgedrängt. — Rumänische und kaukasische Front: Weibliches Feuer der Erkundungsabteilungen und Aufklärer. — Schwarzes Meer: Ein osmanischer Unterseeboote versenkte in der Nähe des Bosporus einen kleinen Dampfer und acht Segelschiffe. — Flugwesen: Am 18. und 19. Februar besaßen unsere Piloten in der Gegend von Smorgon eine Reihe von für uns günstigen Luftkämpfen mit feindlichen Flugzeugen. Ein osmanischer Lenkflugkörper, der bestimmt Thromen geschickt hatte ein Gesicht mit zwei deutschen Flugzeugen und zwang sie, ihren Ausgangspunkt zurückzulehren.



### Der Arbeitsplan des Reichstages.

Ueber den Arbeitsplan des Reichstages haben der Hauptauschuss und Vorkommission des Reichstages Beratungen gepflogen. Es wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß die morgigen Donnerstag auf der Tagesordnung stehenden kleineren Beratungsgeschäften erledigt werden. Am Freitag wird der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes zu den Kredit- und Steuerangelegenheiten sprechen. Die Kredite sollen an diesem Tage zur Erledigung gebracht werden, Samstag und Sonntag sollen freigeblieben, am Dienstag wird voraussichtlich der Reichsfinanzminister über die politische Lage sprechen. Der Hauptauschuss wird mittlerweile seine Beratungen fortsetzen. Zur Entlastung des Hauptauschusses wird ein besonderer Ausschuss zur Beratung der Ernährungsfragen gebildet.

### Aus dem Hauptauschuss des Reichstages.

Am 21. Febr. Berlin, 21. Febr. In der Nachmittags Sitzung wurde die vertrauliche Aussprache über die politische Lage fortgesetzt. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes hat die Verhandlungen mit Dänemark und angebliche Meinungsverschiedenheiten mit Amerika erörtert. Die Erklärungen, die der Staatssekretär hierzu abgab, wurden allgemein geteilt.

## Die neuen Reichssteuern.

### Der Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer.

Wie wir schon im gestrigen Abendblatt meldeten, befindet sich unter den dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwürfen auch ein Gesetzentwurf über den Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer. Die Vorlage hat folgenden Wortlaut:

- Par. 1. Zu der auf Grund des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juni 1916, 17. Dezember 1916, geschuldeten außerordentlichen Kriegszuschläge zugunsten des Reiches ein Zuschlag in Höhe von 20 Prozent des Betrages erhoben.
- Par. 2. Die Begrenzung der Zahlungspflicht auf den Betrag, der nach dem Gesetz über vorübergehende Maßnahmen für Vorkriegsleistungen vom 24. Dezember 1915 zu bildenden Sonderumlage (Par. 2 Abs. 2 und 3 des Kriegsteuergesetzes) für die Abgabe einschließlich des Zuschlages.
- Par. 3. Die Befreiung des Zuschlages erfolgt durch den Steuerbescheid (Par. 29 des Kriegsteuergesetzes). Ist ein Steuerbescheid ohne gleichzeitige Festsetzung des Zuschlages erteilt worden, so erfolgt die Festsetzung des Zuschlages durch eine nachträgliche Mitteilung des Bescheideneramtes an den Steuerpflichtigen.
- Par. 4. Wird die Kriegszuschläge im Rechtsmittel, Berichtigungs-, Neu- oder Nachveranlagungsverfahren anderweitig beantragt oder wird die Kriegszuschläge aus Billigkeitsgründen ermäßigt oder erlassen, so ist auch der Zuschlag entsprechend anderweitig festzusetzen oder zu erlassen.
- Par. 5. Wegen der Befreiung des Zuschlages steht dem Steuerpflichtigen nach Einführung der obersten Landes-Finanzbehörde nur die Anrufung der übergeordneten Verwaltungsbehörde offen.
- Par. 6. Der Zuschlag wird mit der Abgabe zu den gleichen Fristen und Teilbeträgen erhoben. Die Vorschriften in Par. 25, 31, 33 bis 35, und Par. 32 des Kriegsteuergesetzes gelten auch für die Entrichtung des Zuschlages.
- Par. 7. Als Abgabe im Sinne von Par. 10, 11, Par. 28 Abs. 2, Par. 33, 34, 37 des Kriegsteuergesetzes gilt die Abgabe einschließlich des Zuschlages.
- Par. 8. Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

### Die neuen Sätze der Kriegsteuer.

Die Abgabe nach Par. 9 Nr. 1 des Kriegsteuergesetzes (samt dem neuen Zuschlag) beträgt:

- bei einem Vermögenszuwachs von 10 000 M 6 Proz. (600 M),
- bei einem Zuwachs von 15 000 M 8 Proz. (1200 M),
- bei einem Zuwachs von 20 000 M 9 Proz. (1800 M),
- bei einem Zuwachs von 25 000 M 10,3 Proz. (2575 M),
- bei einem Zuwachs von 30 000 M 12 Proz. (3600 M),
- bei einem Zuwachs von 50 000 M 15,8 Proz. (7900 M),
- bei einem Zuwachs von 100 000 M 23,4 Proz. (23400 M),
- bei einem Zuwachs von 1 Million 14,9 Proz. (149 000 M),
- bei einem Zuwachs von 5 Millionen 11,1 Proz. (555 000 M).

Die Abgabe nach Par. 9 Nr. 2 des Kriegsteuergesetzes (samt dem Zuschlag) beträgt unter Zugrundelegung eines Anfangsvermögens (Vermögensstand am 31. Dezember 1913):

- von 100 000 M bei dem gleichen Endvermögen 12 vom Tausend des ganzen Vermögens, das sind 120 M; bei einem Endvermögen von 200 000 M beträgt sie 108 M, bei einem solchen von 300 000 M 96 M usw. bis 12 000 M 12 M.

### Die Kohlensteuer.

Der Regierungsentwurf bestimmt in Par. 1: Die inländische sowie die aus dem Ausland eingeführte Kohle unterliegt einer in der Reichskasse fließenden Abgabe (Kohlensteuer). Die Steuer beträgt nach Par. 6 des Entwurfs 20 vom Hundert des Wertes der gelieferten oder sonst abgegebenen oder der Verwendung im eigenen Betrieb oder dem eigenen Verbrauch zugeführten, sowie der eingeführten Kohle. Par. 7 nimmt als Wert der auf Grund eines Kaufvertrages gelieferten Kohlen den Verkaufspreis ab Grube oder Verarbeitungsstelle gerechnet an. Für die Auslandskohle gilt als Par. 9 der Ertragspreis zuzüglich der bis zur Grenzengangsstelle entstandenen Kosten. Die Steuer erfolgt die bereits aufbereitete Kohle, die Steinkohle nach der Aufbereitung, die Braunkohle als Preßkohle. Die Kohlensteuer soll 500 Millionen Mark bringen.

### Die Verkehrssteuer.

Der Gesetzentwurf schlägt eine Beförderung des gesamten Personen- und Güterverkehrs vor. Nach dem Par. 1 unterliegen die Beförderung von Personen und Gütern auf Schienen und Seilbahnen, sowie auf Wasserstraßen einer in der Reichskasse fließenden Abgabe. Die Beförderung von Personen und Gütern auf Landwegen unterliegt dieser Abgabe insoweit, als die Beförderung durch ein dem öffentlichen Verkehr dienendes Unternehmen auf bestimmten Linien mit planmäßigen Fahrten betrieben wird. Als Beförderung auf Landwegen gilt auch der Verkehr innerhalb geschlossener Ortlichkeiten, nicht aber der Brief- und Paketverkehr der Post und Fährbetriebe.

Bei der Personenbeförderung beträgt die Abgabe:

- in der ersten Wagenklasse 16 Prozent,
- in der zweiten 14 Prozent,
- in der dritten 12 Prozent,
- in der vierten 10 Prozent des Beförderungspreises (Par. 11).

Bei der Güterbeförderung beträgt die Abgabe 7 Prozent des Beförderungspreises.

Der Abgabe unterliegt die Beförderung:

- a) von Personen und Gütern innerhalb des Reichsgebietes,
- b) von Personen und Gütern im Schiffsverkehr zwischen deutschen Ort und Nordseehäfen einschließlich der Abreisehäfen; ferner die Beförderung von Personen bei Fahrten in die freie See, und zwar auch dann, wenn die Fahrten nach dem inländischen Ausgangspunkt ohne Berührung anderer Ortlichkeiten zurückzuführen.

c) von Gütern im Schiffsverkehr zwischen inländischen Häfen und ausländischen Seeländehäfen des Kanals und der Nord- und Ostsee, von Le Havre bis Nizza einschließlich, mit Ausnahme der dänischen Häfen.

## Aus dem Großherzogtum

### Kurtliche Nachrichten.

\* Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnsekretär Friedrich Götz in Gernsbach nach Säckingen versetzt.

\* Auf Grund der im Monat Februar d. J. abgelegten Gerichts- schreibereisenprüfung (Assistentenprüfung) sind die nachstehend genannten Kandidaten für bestanden erklärt worden: Richard Dahms aus Säckingen, Gustav Friebohn aus Säckingen, Karl Haag aus Wehrberg, Friedrich Hafner aus Konstanz, Eugen Heib aus Wehrberg, Wilhelm Kirchner aus Künzingen, Oskar Koch aus Altheim, Robert Schred aus Karlsruhe, Erwin Schweinfurt aus Kisten, Johann Zentner aus Zell-Weierbach.

\* Mannheim, 22. Febr. Nach kurzem schweren Krankenlager ist einer der belantesten Journalisten unserer Stadt, der seitliche Redakteur des „Mannheimer Tageblattes“, Friedrich Kunert im nahezu vollendeten 60. Lebensjahre gestorben. Friedrich Kunert stammte aus Oberösterreich und war im Jahr 1888 in den Buchdruckereibetrieb der Firma W. G. & Co. als Gehilfe eingetreten. Er trat dann in die Redaktion des „Mannheimer Tageblattes“ ein, dem er nahezu 27 Jahre angehörte. Ende 1915 schied der Verstorbenen dann aus diesem Zeitungsbetrieb aus und gründete ein Nachrichtenbüro für städtische und auswärtige Zeitungen. Den Ständesorgenjahre waren die Verstorbenen ein reges Interesse entgegen. Die höchsten Mäler widmen Friedrich Kunert herzliche Nachrufe, in welchen sie seine große Schaffensfreudigkeit und sein kollegiales freundliches Wesen rühmen.

\* Neckargemünd, 21. Febr. In den Nebenwerken von C. Pirsch entstand an der Feuerung eine Explosion. Zwei Arbeiter erlitten erhebliche Brandwunden in Gesicht und Händen.

\* Pforzheim, 22. Febr. Dem Kaufmann Siegfried Grünfeld und dem Kaufmann Albert Carrié, beide hier, wurde der Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt.

## Aus der Residenz.

### Karlsruhe, 22. Februar 1917.

— **Evang. Bund.** Die am letzten Sonntag in der Johanneskirche in der Form eines Abendgottesdienstes abgehaltene Versammlung war sehr gut besucht. Der Redner, Herr Pfarrer Philipp von Schellens, zeigte in lebendigen Einzelbildern, wie die Eigentümlichkeit des deutschen Lebens im Gegensatz zur wälschen Art schon in Luthers Charakterbild heraustrat. Wie sie heute den Deutschen „Vorboten“ schalten, so nannte schon vor 400 Jahren italienischer Hochmut den Deutschen bald verächtlich „un buon cristiano“, bald „deutsche Bestie“ — Barbaren. Zuerst ist sich des Unterschiedes deutscher Lebensart vor allem Fremdländischen wohl bewußt und denkt nicht daran, sich dessen zu schämen. Mit einem Ausblick auf den Kampf des evangelischen Christentums in den Mittelprovinzen um sein vom Heidentum bedrohtes Leben und einem warmen Appell an die Bruderhilfe in dieser kritischen Zeit, schloß der Redner seine gehaltvollen und rührenden Ausführungen.

— **Portra.** Auf den heute Abend 8 1/4 Uhr im großen Rathssaal stattfindenden Vortrag der Kreisfürsorgeleiter, Fraulein Käthe Krausmann, über „Tätigkeits- und Kleinrentenfürsorge“ sei nochmals hingewiesen.

— **Kinderversorgung.** Um den arbeitenden Frauen die Kinderbetreuung zu erleichtern, hat der Nationale Frauenverein eine Auskunftsstelle im Stadt- Arbeitsamt, Bahringergasse 100, 3. Stock, Nummer 19, errichtet. In heutiger Stadt haben die Frauen, welche bereit sind, notwendige Arbeiten zu übernehmen, viele Gelegenheiten, ihre Kinder tagsüber auf unterzubringen. Es bestehen in den verschiedenen Stadtteilen Kruppen, Kinderbewahranstalten, Kleinkinderkassen und Kindersindereime, in denen die Kinder von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr gehalten und — wenn nötig — ganz verpflegt werden. Ueber alles Nähere wird in obiger Stelle Auskunft gegeben.

— **Der Bedarf an Terpentin** hat sich im Laufe des Krieges in dem Maße gesteigert, in dem der Landindustrie andere pflanzliche Öle entzogen werden mußten. Gleichzeitig ist der Bedarf für militärische Zwecke gewachsen. Da die Sicherstellung der unbedingt benötigten Mengen aus dem freien Verkehr jetzt nicht mehr gewährleistet werden konnte, ist durch eine neue Bundesratsverordnung die einheitliche Bewirtschaftung sowohl der inländischen als auch der aus dem Ausland eingeführten Bestände angeordnet worden. Die Einbeziehung des Mehlens in die Bewirtschaftung erschien angezeigt, da dieses hauptsächlich als Ersatz von Terpentin in Frage kommt. Die Bewirtschaftung ist dem Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette übertragen worden. Im übrigen schließt sich die neue Bundesratsverordnung im wesentlichen der Verordnung über den Verkehr mit Garg vom 7. September 1916 an.

## Letzte Drahtberichte.

\*) Wien, 22. Febr. Der Kaiser empfing gestern in Baden den preussischen Generalleutnant Sunkel.

\*) Haag, 21. Febr. Das Korrespondenzbureau meldet, daß der Finanzminister van Gijl seine Demission angeboten habe. Der Nachfolger soll bereits bestimmt sein. Die Ernennung wird in allerhöchster Zeit erwartet.

\*) Haag, 21. Febr. Die Erste Kammer hat die Gesetzesvorlage zur ernstlichen Bekämpfung des Schmuggels handels angenommen.

### Die Erkrankung der Königin von Bulgarien.

\*) Sofia, 21. Febr. Nach einer Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur hat sich die Königin vor einigen Tagen einer glücklich verlaufenen Operation unterzogen. Die förmlichen Kränzen und Prinzessinnen, die aus diesem Anlaß an dem Kronenfest der Königin teilnahmen, sind nach Pölyen zurückgekehrt, wo sich König Ferdinand zum Kronegebrauch aufhält.

### Die Wahrung der schwedischen Neutralität.

\*) Stockholm, 21. Febr. Laut „Stockholms Dagblad“ hat der Ausschuss für die Wahrung der Neutralität nötigen Maßnahmen die von der Regierung geforderten 30 Millionen auf 10 Millionen herabgedrückt. Die konservative Minderheit im Ausschuss hat gegen diesen Beschluß der liberalen und sozialistischen Mehrheit Verwahrung eingelegt. Die Frage wird am nächsten Samstag im Reichstag besprochen werden. „Stockholms Dagblad“ betont, daß das Vorgehen der Linken in Anbetracht der jetzigen Zeit doppelt unverantwortlich sei.

### Der niederländische Getreidehandel.

\*) Haag, 21. Febr. Das Korrespondenzbureau meldet, daß der niederländische Getreidehandel, der mit Vorrat bereit liegen, um nach den Vereinigten Staaten auszuführen, von der englischen Regierung zurückgehalten wurde, abzureisen, wenn sie Halifax anlaufen und keinen Hafen südlich von Kap Hatteras berühren. Diese Forderung der britischen Regierung ist nicht als allgemeine gültige Regel für die Zukunft zu betrachten, sondern es wird über den einzelnen Fall besonders entschieden werden.

### Lebensmittelmangel in England.

\*) Rotterdam, 22. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Aus einem Bericht der Centralmarkt London von vorgestern geht hervor, daß in der Woche vor der Einführung der freiwilligen Rationierung die an den Smithfield-Markt gelieferten Waren 6895 Tonnen ausmachten gegen 9967 Tonnen in der vorigen Woche, als die Rationierung bereits eine Woche in Kraft war. Das bedeutet eine Verringerung um fast 27 Prozent.

### Die Cunard-Linie sucht spanische Schiffe zu kaufen.

\*) Köln, 21. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Die spanische Uebersee-Gesellschaft El Transatlantico Espanol beschloß ihre gewöhnlichen Fahrten nach Manila fort durch den Suez-Kanal um das Kap der Guten Hoffnung auszuführen. Eine Veranlassung von Offizieren der Handelsflotte von Barcelona richtete an die Regierung das Erluchen, in Anbetracht der Umstände die Ausrichtung aller Schiffe mit drahtloser Telegraphie und Motorrettungsbooten anzuordnen. Sie erhoben gleichzeitig Einspruch gegen den beabsichtigten Verkauf der Halbaer Flotte an die Cunard-Linie, der die unbeeinflusste Presse andauernd beschäftigt.

### Der Friedensapostel Ford.

\*) Zürich, 20. Febr. Aus Rotterdam berichten die „Neuen Zürcher Nachrichten“: Die „Financial News“ nennen unter den Zeichnern für die neue englische Kriegsanleihe auch die Firma des bekannten amerikanischen „Friedensfreundes“ Henri Ford mit 250 000 Frs.

### Die italienische Kriegsanleihe.

\*) Mailand, 21. Febr. Mailänder Blättern zufolge ist der Erlös der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe vom 25. Februar auf den 10. März verschoben worden.

### Die Preissteigerung in Amerika.

\*) New York, 21. Febr. „Daily News“ meldet aus New York: Gestern brachen in zwei Vierteln erhebliche Preiswalle aus wegen der Preissteigerung in Lebensmitteln, namentlich der Kartoffeln. Die Knappheit der Lebensmittel durch die deutsche Blockade vermindert. Auch die Städte an der Atlantischen Küste seien von einer Hungersnot bedroht. Die Polizei New Yorks mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

### Die Lage in Griechenland.

\*) Athen, 21. Febr. Der Athener Berichterstatter des „Corriere della Sera“ droht, die Note der Entente-Gesandten beweise, daß die Lage noch nicht geklärt sei. Die griechische Regierung vermute, daß die zunehmende Vertiefung Frankreichs auf die Mächte der Beneluxen zurückzuführen sei, die die Gesandten beunruhigten. Die Athener Blätter behaupteten, gewisse französische Kreise wollten die französische Regierung zur Befreiung von Athen aus politischen Gründen veranlassen.

### Friedensfragen im englischen Unterhaus.

\*) London, 22. Febr. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet weiter über die vorgestrige Sitzung des englischen Unterhauses. Roe Hurton stellte an Long die Frage, ob er eine Aufklärung zu seiner Bemerkung geben könne, daß England die deutschen Kolonien behalten wolle. Long erwiderte, er habe nicht in seinem eigenen Namen oder im Namen der Regierung geantwortet, sondern im Namen der Dominions, deren Wortführer er als Kolonialsekretär sei. Er habe auch nicht gesagt, daß Deutschland feinerlei Kolonien haben dürfe. Die Regelung am Ende des Krieges werde von den Bedingungen abhängen, die den Teilnehmern der Friedenskonferenz aufgestellt werden würden, und sie würden nicht von den Worten eines einzelnen Ministers abhängen, sondern davon, ob England entschlossen sei, seine ganze Kraft einzusetzen, um den Krieg zu Ende zu bringen. — Wardle (Arbeiterpartei) erklärte, das einzige Mittel, um einen dauernden Frieden zu schaffen, sei, Deutschland eine große militärische Niederlage beizubringen.

### Die Kabinettskrisis in Portugal.

\*) Lissabon, 21. Febr. Die Agentur Radio meldet zur Lage in Portugal über Madrid: Der Präsident versucht ein nationales Konzentrationskabinet zu bilden. Die jetzige Krise ist durch den unveröhnlichen Gegensatz zwischen den monarchistischen und den sozialistischen Mitgliedern des Ministeriums verschuldet worden. Die letzteren verlangen Begnadigung der politischen Häftlinge. Weil durch einen solchen Akt die Zahl der Ententegegner gefährlich zugenommen haben würde, nahm der Präsident die Demission des Kabinetts an. Auch die radikale französische Presse kommentiert verbittert, daß die Intervention Portugals ein Fiasko sei.

### Kleine Mitteilungen.

#### Eine „Schweineerei“.

\*) Magdeburg, 21. Febr. In einem Schuppen am Lorenzweg wurde eine Schweinefleischerei entdeckt und aufgehoben. In der Zeit vom 16. Januar bis 17. Februar wurden über hundert Schweine heimlich geschlachtet und das Fleisch ohne Untersuchung zum größten Teil an einen Schankwirt zu 310 M für das Pfund verkauft, der es weiter verkaufte. Wegen alle Beteiligten wurde eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

#### Gasvergiftung.

\*) Berlin, 21. Febr. Die „F. Z. am Mittag“ meldet: In Neufölln wurde die Familie Schmidt, bestehend aus den Eltern, einem vierzehnjährigen Mädchen und einem achtjährigen Knaben, entdeckt. Sämtliche Gasohle in der Wohnung waren geöffnet und alle Fenster und Türen verschlossen und mit Wolltuch stopft. Frau Schmidt litt seit längerer Zeit an Brustschmerz und ihr Ehemann äußerte verschiedentlich Personen gegenüber, daß er lieber mit seiner Familie in den Tod ginge, als die Leiden seiner Frau noch länger mit anzusehen.

#### Großfeuer.

\*) Berlin, 21. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Lugano, brach in London ein großer Brand unter weit der Druceci des „Daily Chronicle“ aus. Wasser sind zahlreiche Handelsgebäude zerstört.

## Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

### Geburten.

- 15. Febr.: Selmut Alfred, R. Josef Dohlgaster, Wagenführer. — 16. Febr.: Nina Etriede, R. Wilh. Hübel, Schlosser; Gerbert, R. Joh. Klingele, Schuhmachereister; Wilhelm, R. Abraham Silberberg, Schm. — 17. Febr.: Friedr. Selmut, R. Ad. Weber, Kautzleibener; Irma Barbara Anna, R. Aloisius Werner, Schuhmann. — 18. Febr.: Elisabeth, R. Leonhard Jäger, Feiger; Hilda, R. Anton Wieser, Feder; Gertra Franziska Luise, R. Valentin Schid, Kaufmann; Irma Emilie, R. Georg Kohnst, Wäcker; Helene Magdalena, R. Joh. Schürer, Bergmann; Elisabeth, R. Josef Burger, Kesselschmied; Walter Ernst, R. Gust. Gelscher, Wagenführer. — 19. Febr.: Albrecht Heinz, R. Act. Bach, Kaufmann. — 20. Febr.: Wilhelm Jakob, R. Joh. Nieb, Bahnarbeiter.

### Todesfälle.

- 19. Febr.: Nina Beriges, 21 J., Ehefrau von Julius Beriges, Schieferbeden; Karl Weiler, Schuhmacher, ledig, 27 J. — 20. Febr.: Eise, 1 J., 11 Mt., 27 Tg., R. Albert Kurz, Tischlerlehrling.



### Kriegsgemüsebau.

Oekonomierat Johannes Bittner, der Herausgeber der Zeitschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. Oder und Verfasser des „Gartenbuch für Anfänger“ hat eine Anzahl von Gemüsen zusammengestellt, welche für die Volksernährung in Kriegszeit besonders wichtig sind. Er macht über den Anbau dieser Gemüse die folgenden Angaben:

#### Gemüse, die geerntet werden:

	Wann wird geerntet?	Reifen- abstand	Quantität auf 1 qm	Wann wird geerntet?	Ungefährte Ernteerträge vom 1 qm
Mohrrüben .....	März bis Juli	25 cm	1 Gramm	Juni bis Oktober	2 Kilo.
Speiserüben — Mairüben	März u. Ende Juli	breitwürdig	1 Gramm	Mai, November	1 Kilo.
Schwartzwurzeln .....	März	30 cm	2 Gramm	November	1 1/2 Kilo.
Wurzelpetstille .....	April	25 cm	1 Gramm	November	2 Kilo.
Spinat .....	März und August	25 cm	8 Gramm	Mai, Nov. u. Frühj.	2 1/2 Kilo.
Rangold .....	April	30 cm	1 Gramm	Mai bis Dezember	5 Kilo.
Büchbohnen .....	Mai bis Juli	45 cm	12 Gramm	Juli bis Sept.	1 Kilo.
Erbsen .....	März bis Mai	45 cm	15 Gramm	Mai und Juni	1/2 Kilo.
Burken .....	Mai	1,30 m	1/2 Gramm	August	1/2 Kilo.
Rübsen .....	Mai	2,50 m	1 Gramm	September	3 Kilo.
Zwiebeln .....	April	25 cm	1 1/2 Gramm	September	1 1/2 Kilo.

#### Gemüse, die gepflanzt werden:

	Wann wird gepflanzt?	Reifen- abstand	Wie weit in den Reihen?	Wann wird geerntet?	Ungefährte Ernteerträge vom 1 qm
Frühlkohlrabi .....	15. April	25 cm	20 cm	Juni	1 1/2 Kilo.
Spätkohlrabi .....	Mai bis Juni	35 cm	30 cm	Juli bis Herbst	3 Kilo.
Frühlkohl .....	15. April	40 cm	35 cm	Juli bis August	2 Kilo.
Spätkohl und Holzkohl	Juni	50 cm	45 cm	Sept. bis Herbst	3 Kilo.
Weißkohl .....	Juni	55 cm	50 cm	Sept. bis Herbst	3 Kilo.
Blumenkohl .....	Juni	1 m	80 cm	Sept. bis Herbst	1 Kilo.
Grünkohl .....	Juli	35 cm	30 cm	Herbst u. Winter	1 1/2 Kilo.
Rohrkohl .....	Juni	40 cm	35 cm	Oktober, Nov.	4 Kilo.
Salat .....	April und später	25—30 cm	20—25 cm	Mai, Juni u. später	12 Kopfe
Sellerie .....	Ende Mai	40 cm	35 cm	Oktober	2 1/2 Kilo.
Lauch .....	Ende Mai	30 cm	30 cm	Oktober	1 1/2 Kilo.
Zucchini .....	Ende Mai	1 m	50 cm	August, Sept.	3 Kilo.

Bitte anschnitten und aufkleben!

Bitte anschnitten und aufkleben!

## Zur nächsten Kriegsanleihe! Aufruf an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten ist von unsern verbündeten Feinden abgelehnt worden.

Trotz aller ihrer Mißerfolge verharren sie in ihren Eroberungs- und Vernichtungswahn. Nun gilt es mit neuen wuchtigen Schlägen einzusetzen, um unser Ziel: einen baldigen Frieden, der großen Opfer des deutschen Volkes wert, zu erreichen.

Unsere Feinde gefallen sich in dem törichten Glauben, die finanziellen Kräfte Deutschlands seien der Erschöpfung nahe und würden versagen, wenn das Reich für Ausrüstung und Unterhalt unserer Krieger die weiteren nötigen Geldmittel bezuschaffen hat.

In den nächsten Monaten wird eine neue, die sechste, Kriegsanleihe aufgelegt werden müssen. Gelingen war der Erfolg unserer bisherigen Anleihen; der Erfolg der bevorstehenden letzten muß die Hoffnungen unserer Feinde vollends zerschanden machen.

Jeder Deutsche weiß, daß keine Anlage seines Vermögens, seiner Ersparnisse, größere Sicherheit gewährt, und dabei eine bessere Verzinsung bietet, als die Reichsanleihe, deren Mißbilligung gesetzlich anerkannt ist.

### Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Bereiten wir uns jetzt schon vor, wie dies allerorten in Deutschland geschieht, unsere Ersparnisse und verfügbaren Geldmittel möglichst für die 6. Kriegsanleihe zu verwenden.

Für die unbedingt sichere Verwahrung der Stücke durch Eintragung ins Reichsschuldbuch wie auch für die pünktliche Ueberführung der Zinsen sorgt auf Wunsch des Reichs, ohne daß dem Besitzer irgend welche Mühe oder Kosten entstehen.

Wir richten diesen Appell insbesondere auch an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, die nur kleinere Ersparnisse machen können. Zeichnungen von 100 Mark oder einem Mehr von einigen 100 Mark ergeben gewaltige Summen, wenn im ganzen Reich Millionen solcher Zeichnungen zusammenkommen.

Die Einwohnerschaft Reichsteiles soll und wird auch diesmal nicht zurückbleiben! Je größer der Anleihe-Erfolg, um so gründlicher werden die Hoffnungen unserer Feinde zerstört, um so näher wird der ersehnte Frieden gekommen sein!

Die Unterzeichneten sind zu einem vorbereitenden Ausschuss zusammengetreten und rufen nachstehenden Aufruf an ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen mit der herzlichsten Bitte, ihre verbundene Arbeit für einen guten Erfolg der 6. Kriegsanleihe tatkräftig unterstützen zu wollen.

### Der vorbereitende Ausschuss zur Werbung für die 6. Kriegsanleihe.

Dr. Binz, Vorsitzender. — Weiser, Stadtoberrechnungstat, Schriftführer. — Fr. Anselment, Beschnurmeister und Stadtv. — Dr. Appel, Stadtrabbiner. — E. Blum, Hof-Schlossermeister und Stadtv. — Bodenstein, Geistl. Rat und Stadtpfarrer. — Ebert, Stadtpfarrer und Defan. — G. Fischer, Hofprebiger, Vorst. des ev. Kirchengemeinderats. — Grunb, Zivilingenieur u. Stadtv. — Frau Guitard-Himmelsberger. — Wiltz, Hof, Vorst. des Gewerkschaftsvereins und Stadtv. — G. Jacob, Groß. Oberfinanzsekretär und Stadtv. — Jemann, Stadtpfarrer. — Kambert, Vorst. des Ortsverbandes der D. D. Gewerks. und Stadtv. — A. Kappes, Vorst. des christl. Gewerkschaftsvereins und Stadtv. — Kutzler, Geistl. Rat und Stadtdelan. — Wiltz, Hof, Stadtrat. — Karl Kacowitz, Vorst. d. Verb. d. Handw. Gen. und Stadtv. — Frau W. D. Regierungsrat Dr. David Mayer. — Frau Landgerichtsrat Pfeiffer. — Dr. Schiffer, Rabbiner. — Wiltz, Schiebach, Militärabt. — Frau Clara Schmitt, Oberlandesgerichtsrats-Witwe. — Wolffstein, Vorst. des kaufm. Vereins und Mitglied der Handelstammer. — E. Trautmann, Groß. Oberrevor und Stadtv. — Fr. Bivell, Stadtrat.

## Bekanntmachung.

Kohlenversorgung betr.

Die Ausgabestellen für Kohlenbezugscheine sind von jetzt ab:

### A. für private Haushaltungen:

1. Bezirk I (Innere Stadt) **Sebelstraße 23.**
2. Bezirk II (Oststadt) **Bernhardstraße 8.**
3. Bezirk III (Südstadt) **Wilhelmstraße 14.**
4. Bezirk IV (Weststadt westlich der Dorfstraße, Rheinstraße) in den „Drei Linden“, Mühlburg.

### B. für Gewerbebetriebe und Büros:

**Sebelstraße 23.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß die ausgegebenen Kohlenbezugscheine im Monat März zur Erneuerung nicht mehr vorgelegt werden müssen. Sie gelten vielmehr ohne weiteres auch für den Monat März als zum Bezug der auf der Karte vermerkten Monatsmenge bei den Kohlenhandlungen.

Karlsruhe, den 21. Februar 1917.

Das Bürgermeisteramt.

## Bekanntmachung.

Nachprüfung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie an Hülsenfrüchten.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. Januar und der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 2. Februar werden in den nächsten Tagen die bei der Erhebung vom 15. Februar angegebenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten nachzuprüfen bei einer Reihe von Landwirten nachgeprüft.

Die Nachprüfung wird durch beauftragte Abordnungen vorgenommen werden, die aus Beamten, Landwirten und Verbrauchern bestehen; alle Mitglieder sind berechtigt.

Die Abordnungen haben durch Messen oder Wiegen der Vorräte oder auf sonstige Weise festzustellen, ob die Angaben über die Bestände vom 15. Februar richtig sind. Die Abordnungen sind befugt, die Räume, in denen sie Vorräte von Getreide, Mehl oder Hülsenfrüchten vermuten, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und -bücher des untersuchten Betriebs zu prüfen. Das Ergebnis der Nachprüfung wird von der Abordnung an Ort und Stelle in eine Urliste eingetragen.

Wir fordern die Beteiligten auf, den Abordnungen bei Ausübung ihrer Tätigkeit keine Schwierigkeiten zu bereiten, ihnen im Gegenteil beim Nachprüfen der Vorräte behilflich zu sein und jede zur Auffklärung dienende Auskunft zu geben.

Wer den obigen Anordnungen zuwiderhandelt, hat Verurteilung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geld bis zu 10.000 M zu gewärtigen.

Karlsruhe, den 20. Februar 1917.

Das Bürgermeisteramt.

## Bekanntmachung.

Die Stelle einer

### beforderten Armenpflegerin

ist für die Kriegsbauer sofort zu besetzen. Geeignete Bewerberinnen werden aufgefordert, ihre Gesuche mit Angabe des Gehaltsanspruchs sogleich schriftlich beim städtischen Armenamt, Rathaus, Zimmer Nr. 81, einzureichen. Die Stellung erfordert Unbescholtenheit, soziales Verständnis, sicheres und taktvolles Auftreten und Gewandtheit im schriftlichen Verkehr. Persönliche Vorstellung ist vorerst nicht erforderlich.

Karlsruhe, den 18. Februar 1917.

Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

## Strickgarne

beschlussnahmefrei, große Posten preiswert abzugeben. Schriftliche Anfragen an 15018

Lippmann, Rastatt  
Hotel „Goldenes Kreuz“.

## Salon- u. Wannenbäder im Friedrichsbad = 136 =

1., 2., 3. Klasse  
alle im 2. Stock gelegen — keine Bodenwärme  
Gleichmäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet —  
rasche Bedienung.  
Mittwoch und Samstag bis 10 Uhr abends.

### Dankfagung.

Herr R. Goldberg hier hat mir die Summe von 1000 Mk. für verschiedene mir näher bezeichnete Wohltätigkeitszwecke überreicht. Namens der Bedachten spreche ich hierfür herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 21. Februar 1917. 172

Der Oberbürgermeister.

## Nationaler Frauendienst.

Auskunft über Unterbringung von Kindern an arbeitssuchende Frauen erteilt der

Nationale Frauendienst im städtischen Arbeitsamt, Zähringerstraße 100, dritter Stock, Zimmer 10.

Der Vorstand. 1230

A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF.

## Karten und Skizzen zum Weltkrieg

von Eduard Rothert.

Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.

I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915  
II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915.

Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige viel farbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text.

Jeder Band in Halbleinwand gebunden kostet M. 4.80.

Den vielen, die sich über die seitherigen Kriegsergebnisse wie auch über die Vorgeschichte des Krieges unterrichten wollen, werden diese klaren, übersichtlichen und ungemünzt leicht fasslichen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei.

In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.

## Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießweisen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

## „Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beleuchtet und am ausführlichsten berührt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumpfstraße 1, 1. Stock.

## Die Leipziger Vormesse,

zu der Musterlager und Musterkollektionen

von Porzellan und anderen keramischen Waren, Glas-, Metall-, Leder-, Holz-, Korb-, Papier-, Japan- und China-Waren, Puppen u. Spielzeugen, optischen Artikeln, Musikinstrumenten, Schmuckstücken, Seifen, Parfümerien, Sport- und Luxusartikeln, Nahrungs- u. Genussmitteln, Haus- u. Wirtschaftsgartikeln aller Art, sowie verwandten Waren aller Gattungen ausgestellt werden.

beginnt Montag, den 5. März 1917.

Die meisten Ausstellungen sind von da an nur eine Woche geöffnet, obwohl es zwei Wochen gesamt ist. Auskunft erteilt der Messausschuss der Handelskammer Leipzig.

Die Sportartikelmesse findet vom 5. bis 10. März 1917 im II. und III. Obergeschoss des Messhauses von Mey & Edlich, Neumarkt 20/22, statt. Auskunft erteilen die Herren Th. Amberg & Walling, Hildburghausen.

Die Nahrungsmittelmesse im Zeissighaus, Neumarkt 18, beginnt am 5. März. Auskunft erteilt der Verband von Nahrungsmittel-Interessenten, E. V., Leipzig, Reichsstrasse 4-6.

Messwohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Leipzig, Handlungshof.

Leipzig, am 30. November 1916. 8001

Der Rat der Stadt Leipzig.

## Nordsee-Paedagogium Südstrand-Feld

Höhere Schule für Knaben und Mädchen. Kleine Klassen. Jährigen-Berechtigten. Familiengruppen. — Abends 8 Klassen. Kurzezeitige Vorlesungen. — Aerztliche Beratung.